

## Verhalten von Frauen und Männern

1.Petr 3,1-7

### 0. Einführung

In unserer letzten Predigt zum 1 Petr haben wir uns das **Verhalten des Christen in der Welt** angesehen.

**Heute wird es noch konkreter** und es geht um das Verhalten von Frauen und Männern untereinander.

**Vorher hat Petrus** einen Abschnitt geschrieben über das Verhalten von Sklaven – obwohl dieser Abschnitt nicht unwesentlich ist, übergehe ich ihn, da uns dieses Problem hier und heute in Ostermundigen weniger betrifft.

**Verhalten von Frauen und Männern** – ein Thema, bei dem die Meinungen weit auseinandergehen und das mitunter zu heftigen Diskussionen führen kann.

**Soll ich mich da wirklich in die Nesseln setzen** und dieses Thema heute Abend aufgreifen – oder wäre es nicht besser, ich würde es stillschweigend umgehen?

**Ich möchte mich diesem Thema stellen** – die Schrift gibt uns hier Anweisungen, die wir lernen möchten, zu verstehen.

**Man kann ja mit diesem Thema** in der Schrift sehr unterschiedlich umgehen.

**Entweder** haken wir es rasch ab mit der Bemerkung: Ja, das hatte für die Christen damals seine Gültigkeit, heute leben wir in einer anderen Zeit.

**Oder** wir lesen den Text oberflächlich und versuchen etwas durchzusetzen, das dem Buchstaben gemäss ist, das aber gar nicht so gemeint ist, und das Männer wie Frauen letztendlich frustriert zurück lässt.

**Es geht uns hier nicht darum**, den Bibeltext zu relativieren oder umzubiegen, auch nicht ihn mit dem Mahnfinger zu predigen, sondern zu verstehen.

**Verstehen**, wie er gemeint war, und wie er für uns heute zu verstehen ist. Was ist seine eigentliche Bedeutung?

#### Gliederung:

- Das Gebot der Unterordnung
- Der verborgene Mensch des Herzens
- Ein Wort an die Männer

### 1. Das Gebot der Unterordnung

**1 Desgleichen sollt ihr Frauen euch euren Männern unterordnen, damit auch die, die nicht an das Wort glauben, durch das Leben ihrer Frauen ohne Worte gewonnen werden,**

**2 wenn sie sehen, wie ihr in Reinheit und Gottesfurcht lebt.**

**Desgleichen** – das bezieht sich auf den vorhergehenden Abschnitt über das Verhalten der Sklaven.

**Es kommt jetzt also etwas**, das vom Grundgedanken her mit dem Vorhergehenden zusammenhängt.

**Ein Gedanke**, der mitschwingt, ist hier die Einordnung in die bestehenden Ordnungen in der Umwelt (kontra Revolution, Aufbegehren, Umsturz).

**So wie es für die Sklaven falsch gewesen wäre**, sich aufzulehnen gegen ihre Herren, so wäre es auch für die Frau falsch, aus einem falsch verstandenen Befreiungsgedanken heraus sich gegen ihre Männer und damit gegen dies Ordnungen dieser Welt aufzulehnen.

**Die Sklaven hätten ja allen Grund gehabt**, ihre Sklaverei selbst aufzuheben auf dem Hintergrund dieses Wortes:

**Gal 3,28**

**28 Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.**

**So auch** die Frau.

**Vor Christus** gibt es keinen Unterschied, wir sind alle gleich, also was soll das mit der Unterordnung – da machen wir nicht mehr mit!

**Ja, was soll das** mit der Unterordnung?

**Zum einen** müssen wir ganz sicher das gesellschaftliche Umfeld von damals mit einbeziehen.

**Die Frauen**, wie die Sklaven auch, haben in der Wertskala der damaligen Gesellschaft als eine der untersten Gruppen gegolten.

**Im Judentum** wurde z.B. immer wieder ernsthaft erörtert, ob die Frau eine Seele habe.

**Im alten Rom** standen Frauen grundsätzlich unter Vormundschaft.

**Die Stellung der Frau im antiken Griechenland** war eine sehr versteckte. Frauen hatten sich in den hinteren Räumen der Häuser aufzuhalten, selbst Empfangsräume, vordere Speisezimmer und Teile des Gartens waren für sie tabu.

**So gesehen** war natürlich die Aufwertung der Frau durch Christus, indem er sie vor Gott auf die gleiche Stufe stellte wie den Mann, eine ungeheure Neuerung.

**Davon zeugt ja auch der Umgang von Jesus** mit den Frauen – er hat sie gleich behandelt, gleich ernst genommen wie die Männer, einen ungezwungenen Umgang mit ihnen gepflegt – kurz: ihnen uneingeschränkte Achtung entgegengebracht und Würde verliehen.

**So gesehen hätten die Frauen alle Freiheiten**, die sie in Christus hatten, auskosten können – und doch hätten sie mit einem Abschütteln des Patriarchats über das Ziel hinaus geschossen, etwa so, wie das die feministische Bewegung ja auch tut.

**Zum einen** hätte die Gesellschaft damals das wohl schlecht gouttiert.

**Die Frau steht auf dem Prüfstand der Welt**, genau wie die ganze Christengemeinde.

**Die Frau hat einen andern Wert bekommen** als sonst üblich in der Antike, aber sie verhält sich nicht anstößig und ungebührlich!

**Zum andern:** Wenn Petrus hier von Unterordnung spricht, dann geht es ihm nicht um die tiefe Ungleichheit von Mann und Frau in der antiken Ehe.

**Es geht nicht um eine willenloses Untertanensein**, sondern um die rechte Zuordnung von Mann und Frau – wohlgermerkt von Gott vorgesehene Zuordnung - und damit um Bestand und Funktion der Ehe.

**Mann und Frau** sind gleichwertig und gleichberechtigt, aber nicht gleichartig.

## Wir kennen die Stelle:

### 1.Mose 2,18

**Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.**

**Die Frau als „Gehilfin“** verkommt leider nur allzu schnell zu dem, was dieses Wort in unserer Sprache andeutet:

so was wie eine Dienerin, die mal eben schnell zur Stelle ist, wenn der Mann sie braucht.

### Aber das ist so nicht gemeint!

**Wörtlich:** *ich will ihm eine Hilfe schaffen als sein Gegenüber* (d. h. die zu ihm paßt).

**Die Frau ist** dem Mann nach Gottes Willen zugeordnet als Gehilfin, als Hilfe des Mannes (man könnte auch sagen: Gegenüber zum Ganzsein)

Das wird nämlich schon angedeutet im „*es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei*“ – meint vielmehr „*in sich selbst ein Ganzer*“

**d.h. Gott findet es gut**, dass der Mann nicht alles von sich aus kann, deshalb halbiert er ihn sozusagen und nun braucht er zu seinem ganzen Menschsein eben seine andere Hälfte, ein Gegenüber, das ihn so ergänzt, wie er es selbst nie könnte.

**Von daher** sind Mann und Frau in ihrem Wesen und in ihren Aufgaben nicht gleichzusetzen, obwohl sie das natürlich in ihrem *Wert* vor Gott absolut sind.

**Was heisst das** im Hinblick auf die Unterordnung?

**Unterordnung ist zunächst einmal Christenpflicht**, egal ob Mann oder Frau! (Eph 5,21).

**Erst dann** wird die Frau speziell zur Unterordnung aufgefordert (Eph 5,22).

**Vielleicht braucht sie das**, weil sie sonst allzuschnell die Zügel selbst in die Hand nehmen würde?

**Das ist eine Beobachtung**, die wir immer wieder machen: Frauen wissen manchmal intuitiv viel schneller und besser, was zu tun wäre, als die Männer.

**Sagen wir es mit andern Worten:** Die Frau wird eingeladen, sich ihrem Mann anzuvertrauen.

**Die Frau hat von Natur aus** ein gewisses Anlehnungsbedürfnis, und das darf sie, soll sie an der Schulter ihres Mannes tun können!

**1 Desgleichen sollt ihr Frauen euch euren Männern unterordnen, damit auch die, die nicht an das Wort glauben, durch das Leben ihrer Frauen ohne Worte gewonnen werden, 2 wenn sie sehen, wie ihr in Reinheit und Gottesfurcht lebt.**

**Hier müssen wir** noch etwas ergänzen:

**Das Wort richtet sich zuerst** an Ehefrauen, die in einer Konfliktsituation lebten, nämlich in einer Ehe mit einem ungläubigen Mann.

**Das ist eine häufige Erscheinung:** Frauen kommen zum Glauben, und die Männer gehen den Weg nicht mit.

**In dem Fall** sollen die Frauen durch ihr Leben, durch ihren Wandel ihre Männer zu gewinnen suchen.

**ohne Worte:** Ist es nicht so: viele Worte reizen nur zu Widerspruch und Verhärtung, vor allem dann, wenn ein Widerspruch klafft zwischen frommen Worten und lieblos-selbstsüchtigem Verhalten.

**Das heisst natürlich nicht,** dass es gänzlich ohne Worte gehen soll, sondern es heisst: Im Vordergrund steht das Leben – und das soll dann auch mit den Worten übereinstimmen.

**Wie sieht dieses Leben konkret aus:** Reinheit und Gottesfurcht.

**Ein Leben nach den Leitlinien des Wortes Gottes,** klar, ehrlich, unverstellt – nicht hinter dem Rücken des Mannes etwas tun, nicht manipulierend.

## 2. Der verborgene Mensch des Herzens

(Lesen Verse 3-6)

**Manche mögen darin** eine Ablehnung von äusserem Schmuck sehen, ein Verbot sich zu schminken etc.

**Richtet sich dieses Wort** aber grundsätzlich gegen den Schmuck der Frau?

**Nein,** im Vordergrund steht hier, wie die Frau hervorstechen soll. Es soll nicht (nur) das Äussere sein, sondern es kommt v.a. auf die innere Schönheit an.

**Spr 11,22: Ein goldener Ring im Rüssel einer Sau, <so> ist eine Frau, die schön, aber ohne Feingefühl ist.**

**Die Frau darf durchaus etwas dazutun** und ihre Schönheit unterstreichen durch Schmuck.

**Aber ihren eigentlichen Schmuck** sollten sie nicht darin sehen. Das wäre sehr oberflächlich.

**Die Frau soll ein Mensch des Herzens** sein.

**Das ist das,** was die Frauen als Frauen ausmacht und das immer wieder die Kraft hat, die härtesten Kerne der unbeugsamen Männerherzen zu knacken.

**Und diese Art des Herzens** wird hier auch genauer definiert:

**Es ist** der unvergängliche Schmuck *des sanften und stillen Geistes.*

**Eine Frisur** ist vom Wind schnell zerzaust, und Kleider passen spätestens dann nicht mehr, wenn die Leibesfülle grösser geworden ist, und auch Schmuck ist vergänglich.

**Sanft und still** – vielleicht denkt ihr jetzt an eine Frau mit zusammengefalteten Händen, die kein Wasserlein trüben kann und einen herzerweichenden Augenaufschlag hat.

**Sanft:** Das meint eine gewinnende Freundlichkeit, kein aufbrausendes, rechthaberisches Wesen.

**Still sein:** nicht immer schweigend, sondern Gelassenheit verbreitend, friedliebend statt streitsüchtig, mild.

**Es geht im weitesten Sinn** um ein Gewinnen des Mannes, das eben auch die Herzen gegenseitig berührt, vom Herzen der Frau zum Herzen des Mannes, das die ganze Person erfasst und nicht nur die äusseren Sinne anspricht.

**Wir haben hier ein Beispiel** einer solchen Frau: Sara, die Frau von Abraham.

**Wie sah das Untertan-Sein bei Sara aus?**

(Spätestens ab hier wird klar, dass es nicht nur um die Ehe zwischen einer gläubigen Frau und einem ungläubigen Mann geht – sondern um die Ehe an sich)

**Sara nannte Abraham Herr:** Sie hat einerseits seine Führungsrolle anerkannt – aber sie hat ihm auch Achtung entgegengebracht.

**Sara hat aber keineswegs** einfach gekuscht und pariert, sie hatte auch ihre eigenen Vorstellungen.

**Aber das Entscheidende ist:** Sie ist den Glaubensweg ihres Mannes mitgegangen.

**Das hat Gott den Freiraum gegeben,** mit ihnen beiden den Weg zu gehen, den er mit ihnen vorhatte.

**Hätte sich Sara geweigert** und selbst verwirklicht – es wäre für Abraham unmöglich gewesen, zu dem zu werden, zu dem ihn Gott gesetzt hatte.

### 3. Ein Wort an die Männer

(Da hören jetzt die Frauen bestimmt gut zu, so wie die Männer vorher zugehört haben!)

(Vers 7 lesen)

*wohnt vernünftig mit ihnen zusammen.*

**Hinter vernünftig** steckt das Wort „Gnosis“, was so viel bedeutet wie Erkenntnis, Erkennen aber auch Wissen – mitunter auch übersetzt als „wohnt bei ihnen mit Einsicht“.

**Die Einheitsübersetzung** verwendet hier „rücksichtsvoll“ Unsere Übersetzungsversuche können meist nur einen Teil dessen weitergeben, was wirklich dahinter steckt.

**Wenn wir jetzt** die Grundbedeutung von Gnosis nehmen, nämlich „Erkenntnis, Wissen“ und uns versuchen mit Hilfe des Geistes Gottes da hinein zu denken, dann könnten wir etwa auf folgenden Schluss kommen:

**Der Mann soll** seine Frau durch und durch erkennen, über sie Bescheid wissen, über ihr Ergehen, ihre Gefühlslage – weil sie eben anders ist als der Mann ist das nicht einfach ein oberflächliches Kennen, sondern das braucht Einsatz, Liebe, Verständnis, Geduld von Seiten des Mannes, bis er seine Frau annähernd verstehen kann.

**Wir sind dann wieder** an einem ähnlichen Punkt wie bei Paulus, der in Eph 5,25 schreibt: *Ihr Männer, liebt eure Frauen.*

Und zwar mit der Agape-Liebe von Christus!

**Es bedeutet auch** ungeteilte, liebende Gemeinschaft pflegen auf allen Ebenen: seelisch-geistlich als auch körperlich.

*„gebt dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren seine Ehre“*

**Eigentlich heisst es hier** „schwächeres Gefäß, Gerät“ – ein bildlicher Ausdruck für die Frau.

**Wir kennen das ja auch in unserer Umgangssprache:** das schwache Geschlecht – nur, was stellen wir uns darunter vor?

**Zum einen** ist das sicher einmal biologisch zu verstehen. Frauen sind in der Regel rein von ihrem Körperbau her schwächer und mit weniger Muskelmasse ausgestattet als der Mann.

**Aber** diese Schwachheit der Frau hat auch noch eine andere Seite, die wir am besten mit „sensibel“ ausdrücken würden.

**Es ist die Sensibilität der Frau**, ihre Empfindsamkeit, die wir schon vorher angesprochen haben, als wir von der Frau als vom „Mensch des Herzens“ gesprochen haben.

**Diese Empfindsamkeit** ist nicht in unserem gewöhnlichen Sinn als eine Schwäche zu verstehen, sondern es ist eine Stärke der Frau, die sie dem Mann voraus hat.

**Und diese Frau** mit ihrer Art soll der Mann eben nicht verachten, sondern er soll ihr Ehre entgegenbringen, ihr mit Achtung begegnen.

**Zweifelloso gehört dazu auch**, dass der Mann seiner anvertrauten Frau eben auch Schutz und Fürsorge entgegenbringt.

**Wir können es auch so ausdrücken:** Die Unterordnung der Frau als dem empfindsameren Geschöpf, als dem biologisch schwächeren Teil – muss beim Mann vermehrte Verantwortung und Fürsorge bewirken .

**Und jetzt kommt sozusagen** nochmals ein Höhepunkt, eine – mindestens für die damalige Zeit – gewaltige Aussage:

*„Denn auch die Frauen sind Miterben der Gnade des Lebens, und euer gemeinsames Gebet soll nicht behindert werden.“*

**Miterben der Gnade:** Hier wird besonders deutlich, dass die Frauen gleichwertig sind.

**Gott hat der Frau den gleichen Wert gegeben** wie dem Mann – damit ist das geschehen, was es in der ganzen Antike nicht gab.

**Für uns** mag das heute mehr oder weniger selbstverständlich sein, aber was Christus ins Leben von Mann und Frau gebracht hat, das war damals schon eine Neuheit.

**Die Frau steht also** mit dem Mann auf der gleichen Ebene in der Christusbefolgung.

**Und in dem zweiten Teil des Satzes** wird jetzt dieser Gedanke noch ausgebaut:

*„und euer gemeinsames Gebet soll nicht behindert werden.“*

**gemeinsames Gebet** – Mann und Frau ziehen als vor Gott Gleichwertige am gleichen Strick.

**Und was wir schon von der Schöpfung her wissen:** Mann und Frau werden erst im Miteinander ein brauchbares Werkzeug Gottes. Erst im Miteinander werden sie fähig, die Aufgaben Gottes zu erfüllen, ihren Dienst in der Gemeinde wahrzunehmen.

**Ich möchte über dem Gesagten** als Resümee noch etwas anmerken, das mir sehr wichtig scheint in der ganzen Auseinandersetzung um Unterordnung oder nicht:

**Unterordnung kann nie eingefordert werden**, sondern sie geschieht auf freiwilliger Basis.

**Petrus richtet sein Wort ja nicht** an die Männer, indem er sagt: *Ihr Männer, ordnet euch eure Frauen unter.*

**Nein**, der Appell geht an das jeweilige andere Geschlecht, eben das zu tun, was Gott vorgesehen hat.

**Der Mann darf sich da nicht in der Machtposition sehen** und als Fordernder auftreten.

**Das falsch verstandene Untertan-sein** kann vom Mann arg ausgenutzt werden und die Frau wird zur Dienerin degradiert, über die der Mann dann seine Herrschaft ausübt.

**Zwang wird im Herzen der Frau** einen Widerstand auslösen, es führt zu Bitterkeit und ist Gift für die Beziehung.

**Dann sind wir in der negativen Ausprägung** dieser Zuordnung von Mann und Frau – in der vom Sündenfall geprägten, schmerzvollen Ausnützung:

### **1. Mose 3,16**

**16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.**

**Und das ist dann eben nicht mehr** im guten, fürsorglichen Sinn, sondern im Herrschafts-Sinn, der letztlich zur Unterdrückung führt.

**Es ist enorm wichtig**, dass wir Männer die fürsorgliche Verantwortung wahrnehmen, die wir als Männer von Gott bekommen haben.

**Und uns nicht erst dann beklagen**, wenn sich die Frauen wegen der mangelnden Verantwortung oder der fehlenden Behutsamkeit auflehnen, oder dann wenn wir eben im falschen Sinn „Herr“ sein wollen und sie das Heft selbst in die Hand nehmen.

**Damit sich die Frauen anlehnen können**, müssen wir ihnen auch einen Grund dazu liefern.

**Unterstützen wir uns in der Gemeinde** als Männer und als Frauen untereinander, in die von Gott vorgesehene Verantwortung hinein zu kommen, aber geben wir uns auch gegenseitig zu verstehen: Ich will das tun, was nach Gottes Plan er für mich als Frau oder als Mann mit mir beabsichtigt hat.

**Darum:** Männer wie Frauen, hört was Christus je euch zu sagen hat, und nicht, was Christus euren Männern bzw. euren Frauen sagt!